

# Ein theologischer Saurier – oder: Der Priester als Säbelzahn tiger

■ PETER PAUL KASPAR

Vor beinahe 30 Jahren tagte in Linz ein Internationales Gemeindeforum, bei dem ich als Referent geladen war, zur Zukunft des damals schon bedrohten Priesterberufes zu sprechen. Mein dort verteilter Thesentext wurde von einer kritischen Besucherin kopiert und den Mitgliedern der Bischofskonferenz zugesandt, die schon gewohnt waren, in größeren Abständen über mich zu verhandeln. Dort wurde meinem Diözesanbischof – dem ich damals vielfach Geduld und Nachsicht abverlangte (Danke, Bischof Maximilian!) – aufgetragen, mir den offiziellen Tadel des erlauchten Gremiums mitzuteilen, was auch geschah. Die inkriminierte These lautete etwa so: „Der klerikale Sakralpriester ist ein theologischer Saurier, der zum Aussterben verurteilt ist, während der geschwisterliche Gemeindepriester – männlich, weiblich, ledig oder verheiratet – längst heranwächst.“ Ich gestehe gern meine Freude an spitzen und keck-polemischen Formulierungen – im Gegensatz zu den meist betulich pastoralchinesisch säuselnden oder streng hierarchisch befehlenden Kirchentexten. Im Kern ging es um die Frage, ob die Rolle des Priesters in erster Linie sakramental oder pastoral gesehen wird – also auch um unsere Identität in Zeiten des Priestermangels, der uns zunehmend zu Pastoralmanagern und Mehrfachzeleb-ranten machen würde.

Das Gespräch mit meinem Bischof verlief freundlich, ich versprach, mich künftig einer sanfteren Sprache zu befleißigen und für ein bevorstehendes Referat im Linzer Priesterseminar die Diktion meines Textes zu glätten. Die Studenten hatten mich nämlich trotz heftiger Bedenken des Regens eingeladen, meine Thesen vorzutragen und zu begründen. Auf die Frage, welch

spezielle Formulierung bei den Bischöfen den Ärger erregt habe, kam die Antwort: Es waren die Saurier. Dieses Wort habe an das Schimpfwort „Sau“ erinnert und sei deshalb als bössartige Kritik verstanden worden. Das war nun doch eine kräftige Überraschung für einen sanftmütigen Autor, der mit einer gewissen Sympathie an große, ungelenk und tollpatschig wirkende Riesen- und Rüsseltiere gedacht hatte, für deren Aussterben man damals ihre überdimensionierte Gestalt und sonstige Lebensuntüchtigkeit verantwortlich machte. Ich versprach dem Bischof textkritisch-verbale Besserung. Auf der Suche nach einem freundlicher wirkenden Tier auf der Liste der ausgestorbenen Gattungen landete ich beim Säbelzahn tiger, von dem damals die Wissenschaft vermutete, sein überdimensionierter Säbelzahn sei von einer gefährlichen Waffe zu einem Hindernis geworden. Aus einer vermeintlichen Stärke wurde eine lebensbedrohliche Schwäche.

So wie die volkstümliche Saga die Saurier an ihrer wuchtigen Größe aussterben ließ, oder den Säbelzahn tiger an seiner mächtigen Waffe, so würde der männlich-zölibatäre Priester in seiner derzeitigen Lebensform immer seltener. Denn ein von oben verordnetes Charisma schadet mehr, als es nützt. Wenigstens für unseren Kulturraum steht der Priester auf der Liste der vom Aussterben bedrohten Arten. Ob Saurier oder Säbelzahn tiger – die Geschichte spricht ihr Urteil. Fazit: für den männlich-zölibatären Sakralpriester gibt es kaum Nachwuchs. Männliche und weibliche, verheiratete und ehelose Seelsorger bestimmen zunehmend die kirchliche Landschaft. Auch nicht schlecht. Es lebe die Evolution! ■